

Pfund Condensiertes Milch
Beste Kindermilch
Breslauer Malzkorn
Gebr. Pfund

Dresdener Nachrichten

42. Jahrgang.

Curt Helmsius Kgl. Hof- u. Geräuschlose
Dresden-N., Kurtzstr.,
Ecke Treckstr., Fernspr., A. 11. 210.
Mehrjährige Garantie.
Kostentfrei Probe.
3 Mal prämiert, 80,600 St. in Function
in dopp. Luftentleerung, gewalts. Schließen schädlos

Thürschliesser

Dresden, 1897.

Closets & Badeartikel
in großer Auswahl billig!
Friedrich Gappisch
Fabrikanten
Dresden-A. Marienstr. 11.
gummierter 3 Jahre.
Fabrik: Eisenplanitz

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Alle technischen Waaren von
Gummi Asbest
Dichtungen, Stehfächern-Packungen, Schlauche, Walzen, Klappen,
Wasserstandsregler, Oel
Liefer sofort
Gummifabrik Reinhardt Leupold, Dresden-A. **Waltersch. 34**
Tel. 259

L. Weidig, Waisenhausstr. 34.
Neuheiten
eleganter garnirter Damenhüte.
Regelmässige, persönliche
Einkäufe und Modestudien in Berlin, Paris.

Das **Bandagen-Geschäft** **M. H. Wendschuch sen.** befindet sich **nur Marienstrasse 22^b** im Gartengrundstück
der altrenom. Firma **unverändert schon seit über 30 Jahren** nahe dem Postplatz.

Str. 61. Spiegel: Cecil Rhodes. Hofnachrichten, Gedenkteller, Arbeitslosen-Statistik, Hofnachricht, Gerichtsverhandlungen, **Wuthmässige Bitterung:** Niederländische, Kibel. **Dienstag, 2. März.**

Politisches.

Während die Glut unter dem freilich-griechischen Regentessel am Bergklimmen ist, bereitet sich in einer unserer wichtigsten kolonialen Interessensphären, in Südafrika, eine Entwicklung vor, die uns nicht gelte sein darf, weil sie ihre Spitze augencheinlich mit gegen uns kehrt. Der Ausgangspunkt der neuerlichen Verschärfung der Lage in Südafrika liegt auch dieses Mal wieder in London, nicht, wie man von englischer Seite abermals der Welt weis machen möchte, in der Burenhauptstadt Pretoria. Die Wissenschaft, die in London vor dem sogenannten parlamentarischen Untersuchungsausschusse gespielt wird, vermag über die wahren Absichten der leitenden Kreise Englands nicht nur nicht zu täuschen, sondern ihre platte Duldlosigkeit bringt auch das arglose Gemüth zum vollen Bewusstsein der Wahrheit. Herr Cecil Rhodes hat vor dem Ausschusse gestanden nicht wie ein der Verantwortung unterliegender Friedensbrecher, sondern als der triumphirende Abgott der angelsächsischen Rasse, als der Schutzherr des britischen Nationalbewusstseins und nebenbei auch — im Lande der Bündelstängel sind Patriotismus und Geldbeutel identische Begriffe — als der verzärtelte Nebling der hohen Londoner Finanz. Damit diesem nationalen Heroen von dem Untersuchungsausschusse ja nicht etwa ein Haar gekrümmt würde, sah der Prinz von Wales sich genöthigt, den Verhandlungen von Anfang bis zu Ende beizuwohnen, um ein wachames Auge auf seinen Schützling zu haben. Ja, noch mehr, bei der ersten Begrüssung schüttelte der englische Thronfolger sogar dem ungekrönten König von Njica in höchst fortdaler Weise die Hand. Der Prinz von Wales pflegt zwar mit demütigen Guldbeissen im Allgemeinen nicht sparsam umzugehen. Deswegen bleibt aber die Thatfache, daß der englische Thronfolger sich veranlaßt gesehen hat, in so augenfälliger Weise Herrn Rhodes seine Sympathie zu bezeugen, nicht weniger bedeutungsvoll. Sie ist im höchsten Grade bezeichnend für die Macht, den Einfluß und das Ansehen des Mannes, der die englische Vergewaltigung mit ihrer kaltblütig-grausamen Bähigkeit und in ihrer über alle moralischen und rechtlichen Bedenken gründlich erhabenen Auswärtigkeit die Mittel für ihre Zwecke vorbildlich verkörpert.

Verwunderung muß es bei dieser Sachlage erregen, daß bei dem „Verhör“ Cecil Rhodes' vor dem Untersuchungsausschusse überhaupt belastende Momente zu Tage gefördert worden sind. Dieser theilweise Erfolg ist lediglich der unerbittlichen Geschicklichkeit einiger Inquirenten zuzuschreiben, die nicht zu den vorläufigen Berichten des Herrn Rhodes gehören und die vielleicht auch einen parlamentarischen Ehrgeiz zu befriedigen bestrebt waren, indem sie Herrn Rhodes der peinlichen Drangsalirung eines ernsthaften Kreuzverhörs aussetzten. Es ist etwas ganz Eigenes um so eine englische „cross-examination“. Da blitzen und passen die Fragen aus dem Munde des Verhörführers hervor wie ein regelrechtes Repetirergewehr mit rauchlosem Pulver gegen einen ungedeckten Feind, sobald selbst der kaltblütige Geist bald den Muth verliert und ganz in die Enge getrieben dem erbarmungslosen Froger zugestehet, was er zu wissen verlangt. Auch Herrn Rhodes, der sich doch gewiß nicht über den Mangel einer ebenen Stirn beklagen kann, erging es ähnlich. Wenn ein Inquirent ihm gar zu arg zusetzte, verlor er zu Zeiten seine Sicherheit, eine nervöse Aufregung kam über ihn, und in solchen Augenblicken entfuhr ihm bruchschweisse die Zugeständnisse, die gemacht zu haben ihn hinterher so wanzte, daß er im vertraulichen Gespräche diese Art von Verhörsleitern als „etelbaste Kerle“ bezeichnet haben soll.

Die ungemüthliche Stimmung des Herrn Rhodes erscheint begrifflich, wenn man die Tragweite der ihm erprehten Angaben berücksichtigt. Zunächst hat Herr Rhodes natürlich seine eigene Mitwisserschaft an dem gegen die Burenrepublik geplanten Raubzuge nicht abzuleugnen vermocht. Von ihm führen aber die Fäden der Verschöderung hinüber zu dem inzwischen aus dem Amte geschiedenen Oberkommissar von Südafrika, Sir Robinson, und von dessen Person zu dem Kolonialminister Chamberlain selbst. Zornvoll sprach Herr Rhodes zwar dem Kolonialminister von der Kenntnis des Einfalles frei. Die weitere Bemerkung aber, daß Herr Chamberlain „nur im Allgemeinen“ gewußt habe, daß in Johannesburg „Unruhen“ ausbrechen würden, befragt gerade genug. Im Uebrigen blieb Herr Rhodes dabei, daß er „weitere Namen“ nicht nennen würde. Außerhalb Englands wird man indes auch mit der allgemeinen Einräumung, daß überhaupt noch höhere Begünstiger der gegen Transvaal geplanten Untriede vorhanden seien, zufrieden sein und daraus ersehen, wessen man sich weiter zu versehen hat. Als Grund des Raubzugs suchte Herr Rhodes auch vor dem Untersuchungsausschusse die von keinem verständigen Menschen mehr geglaubte Behauptung von der angeblich schlechten Behandlung der Fremden im Transvaalstaate hervor. Daneben führte er aber mit schlauser Taktik ein weiteres Moment in's Gesicht, das darauf berechnet war, ihn in der öffentlichen Meinung Englands mit einer nationalen Glorie zu umkleiden. Er sagte nämlich, der „Verdacht“ habe mitgewirkt, daß Präsident Krüger sich mit Deutschland gegen England „verschwooren“ hätte. Vor einiger Zeit, unmittelbar vor dem Beginn der Sitzungen des Untersuchungsausschusses, hatte Herr Rhodes durch seine Getreuen sogar die plumpe Mär verbreiten lassen, daß die „Dokumente“, die den urkundlichen Beweis jener deutsch-burischen „Verschwörung“ enthielten, aufgefunden und in Rhodes' Besitze seien. Damit sollte für den entschlossenen Durchkreuzer der deutschen Kolonialstimmung gemacht werden.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die angeblichen geheimen Strebungen der deutschen Politik in Südafrika ausschließlich in der Phantasie ihrer Urheber existieren. Unser Interesse in Südafrika besteht gerade in der Aufrechterhaltung des bestehenden Zustands, die englische Politik aber will mit aller Gewalt die Selbständigkeit der südafrikanischen Staaten vernichten, um dann Deutsch-Südafrika zwischen dem englischen Brude von Norden und Süden und vom Kongoküste her zu erlösen. Die ungeschminkte Feststellung, daß die auf Vergewaltigung zunächst des Transvaalstaats abzielenden englischen Bemühungen alsbald mit neuen Kräften wieder aufgenommen werden sollen, ist eines der für uns besonders beachtenswerthen Ergebnisse der von dem parlamentarischen Untersuchungsausschusse in London geführten Untersuchung. Herr Rhodes hat nämlich noch zu guter Letzt erklärt, daß die gegenwärtige Lage in der südafrikanischen Republik unter seinen Umständen fortbauern dürfe. Herr Rhodes wollte damit offenbar andeuten, daß er den gegenwärtigen Augenblick zu einem weiteren Vorstöße gegen die Unabhängigkeit der Burenrepublik für besonders geeignet halte und nicht verfehlen werde, nach seiner Rückkehr nach Südafrika das Weitere zu veranlassen. Daß der Urtheilspruch des Untersuchungsausschusses iugendwie so formuliert sein könnte, um ihm an der sofortigen Abreise und der freien Entfaltung seiner „civilisirenden“ Thätigkeit in Südafrika hinderlich zu sein, diese Möglichkeit zieht Herr Rhodes überhaupt nicht in den Kreis seiner Berechnungen, da er ja weiß, wen er hinter sich hat.

Inzwischen hat Herr Rhodes auch in Transvaal selbst für neue „Chancen“ gesorgt. Es ist dort nämlich ein „Verfassungsprojekt“ aus- oder vielmehr vor Raube gebrochen worden, indem der oberste Gerichtshof auf dem Rechte besteht, die Beschlüsse des Volksrates auf ihre Verfassungsmässigkeit zu prüfen, während der Volksrat von den Richtern einen neuen Verpflichtungsseid in dem Sinne fordert, daß sie alle Beschlüsse des Volksrates umzusetzen als Gesetz anerkennen. Es handelt sich dabei vornehmlich um gewisse bevormundende Maßnahmen gegen die Presse, die zur Unterdrückung der englischen Untriede sich als unbedingt erforderlich erwiesen haben. Bei der zugehörigen Lage, in der sich die Transvaalrepublik befindet, ist das Verhalten des obersten Gerichtshofs demnach unpatriotisch, daß es den Verdacht der Mitwirkung der englischen Langhand unmittelbar herausfordert. So weist Alles darauf hin, daß Transvaal gegenüber ein erneuter Versuch mit jener kolonialen Vergewaltigungspolitik bevorsteht, der der Präsident des Londoner Handelsamtes fürzlich die Nichtsichere vorgezeichnet hat: man müsse nicht bloß Alles festhalten, was man habe, sondern auch jede Gelegenheit benutzen, um mehr zu bekommen. In Parenthese denkt sich dabei jeder downright Englishman noch die Worte hinzu, „ob mit Recht oder mit Gewalt und Hinterlist, ist ganz einerlei“. Dem wackeren Präsidenten Krüger blühten unter diesen Umständen schwere Tage bevorstehen. Ein österreichisches Blatt spricht von der Eröffnung eines neuen Kapitels südafrikanischer Geschichte, in dem viele Seiten mit Blut geschrieben sein dürften. Für die deutsche Politik steht der richtige Standpunkt ein Landsmann aus Südafrika, ein eifriger Deutscher und Kolonialfreund, in dem in der „Deutschen Kolonialztg.“ ausgebrückten Wunsche zusammen, Deutschland möge nicht aufhören, Transvaal moralisch zu unterstützen und — auf die Delagoa-Bay anzupassen. All right!

Hernachrichts- und Hernbruch-Berichte vom 1. März.

Berlin. Der Kaiser empfing heute den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Marschall zum Voortrag. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet, daß sofort nach dem Bekanntwerden der Einsetzung der griechischen Flotte unter dem Kommando des Prinzen Georg nach Kreta, von einigen Mächten der Vorsicht gemacht wurde, die Einfahrt der Flotte in die freilich gewässert mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, doch sei dieser Vorschlag auf bestigen Widerstand gestoßen und es habe über denselben keine Einigung sämtlicher Mächte erzielt werden können. Daraus würde man ersehen, daß eine oder die andere Macht doch gehofft hatte, es werde Griechenland gelingen, eine vollzogene Thatfache zu schaffen, der gegenüber die Mächte nichts auszurufen vermöchten. Würde dieser Vorschlag angenommen werden sein, dann würde die Lösung der freilich Frage viel einfacher gewesen sein. — Gegenüber der Mittheilung der „Frankf. Ztg.“, wonach in den Beratungen über die Militärreform eine mehrwöchentliche Pause eingetreten sei, wird offiziös mitgetheilt, daß die Beratungen ganz wie bisher forgesetzt werden. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königl. Verordnung, mittels deren das Schulaufsichtsgesetz, das Lehrcensurions- und das Lehrereinstellungsgesetz auf Belgien und auf die Schweiz ausgedehnt werden. — Der Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Berlin haben die Bildung eines Komitees zur Errichtung eines künftigen allgemeinen Ehrengerichts an der Hochschule verboten, ungeachtet dieses, weil es in der Betreffenden liegt, an sich löblichen Bestrebens, weil durch das persönliche Verhalten seiner Mitglieder die Disciplin gefährdet sei.

Berlin. Im Abgeordnetenhaus begründete heute Abg. v. Deiters seine Interpellation betr. Einführung eines Schulschulzes für Quebrachholz. Die Interpellation fragt an. 1. ob die Regierung auf den Quebrachholz-Zoll hinzuwirken gedenke, 2. was im Vereinigungsfall die Regierung beabsichtige, um die Eichenbeschuldungen vor dem Untergang zu bewahren. Handelsminister Bredel erwiderte, das Staatsministerium habe sich der vorjährigen Reichstagsresolution gegenüber ablehnend verhalten, einmal, weil es ganz zweifelhaft ersehe, ob der Quebrachholz-Zoll der Bondwirthschaft nähren würde und dann, weil es ganz ungewiss sei, daß die Lederindustrie dadurch würde stark geschädigt werden. Die in Betracht kommenden Ursprungsstaaten, denen gegenüber wir in Bezug auf Quebrachholz und Quebrachholzverträge durch die Handelsverträge gebunden seien, würden sich

lebensfähig zu Concessionen herbeilassen. Sollten wir unter ähnlichen Waarenverzeichnis einseitig ändern, so würde dies gegen die bona fides verstoßen. Die Frage, was nach Ablauf der Handelsverträge geschehen müsse, müsse er offen lassen. Oberlandwirtschaftlicher Director theilte noch mit, daß die Produktion und die Preise für Raubholz allerdings seit Einführung des Quebrachholzes gefallen seien, aber nur in dem Verhältnis von 100 auf 83, während in den Jahrzehnten vor Einführung des Quebrachholzes sogar bereits eine noch stärkere Steigerung zum Preisfall vorhanden habe, nämlich im Verhältnis von 100 auf 75. Die zu erachtenden Maßnahmen beständen vor Allem darin, daß der Schwund an Raubholz überaus bald eingestellt werde, wo die Wäldungen wegen der Bodenverhältnisse eine zu geringe Ernte ergeben; daraus ergäbe sich eine entsprechende Verringerung der Produktion. Außerdem würde die Regierung auf eine sorgfältige Pflege der Schwundwäldungen hinwirken. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß der Staat vernünftiger Schätzungen ankaufe. Hieran schloß sich eine längere Debatte. In einer Beschlußfassung kam es nicht. — Morgen: Interpellation betr. Handelsverträge.

Berlin. Der Aufsichtsrath der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft beschloß, einer auf den 29. März einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals auf 10 Mill. Mk. zu empfehlen. Für die Ausgabe ist ein Kurs von 100 Prozent in Aussicht genommen. — Vor den Augen des Kaisers machte gestern Nachmittag im Thiergarten ein Einjährig-Freitwilliger einen Selbstmordversuch. Er hatte eine strenge Strafe zu erwarten, weil er ohne Erlaubnis in bürgerlicher Kleidung ausgegangen und dabei abgehört worden war.

Darmstadt. Der Verein der Importeure englischer Rohlen hat an die Rohlen-Schauerleute ein Schreiben gerichtet, in welchem ihnen mitgetheilt wird, daß vom 2. März an nur solche Arbeiter zur Arbeit zugelassen werden, die einen Schein unterschrieben haben, in dem sie sich verpflichten, mit den Arbeitern, die nicht die Arbeit niedergelegt hatten, in Ruhe und Frieden arbeiten zu wollen und eine 14tägige Kündigungsfrist anzuerkennen. Die Rohlenarbeiter bieten gestern eine geheime Versammlung ab, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist.

Köln. Aus Athen meldet die „Köln. Ztg.“, daß der Kronprinz nach Thessalonien abreife, um den Oberbefehl zu übernehmen. Alle Parteien seien darin einig, die jetzige Politik auf das Kräftigste zu unterstützen. Das Ministerium wie der König müssten dieser Stimmung Rechnung tragen.

Darmstadt. Im Verlaufe eines Streites unter Karnevalsfeiern wurde ein junger Mann erschossen, ein anderer durch Weisheit verwundet.

Brüssel. Der belgische Gesandte in Lissabon, früherer Ministerpräsident de Burlet, ist in Nidelles gestorben.

Berlin. Das Schweizerlof hat die Errichtung einer eidgenössischen Staatsbank mit 24,000 gegen 192,000 Stimmen abgelehnt. Nur 9 Kantone haben die Staatsbank angenommen.

Rotterdam. Das Gericht nahm heute in dem Comptoir der Allgemeinen Reklamantenbank Linden und Co. eine Hausjudung vor. Der Inhaber Dan Blis, der ausschließlich mit dem Ausland arbeitete, wurde verhaftet.

Konstantinopel. Die Klüftungen nehmen ihren Fortgang. Der Sultan, welcher ein Vermögen von rund 240 Mill. Arcs besitzt, hat indessen die früher den Staatskassen geflossenen Vorläufe, jetzt über 50 Mill. Arcs hergegeben und erklärt, daß er nichts mehr als sein ganzes Vermögen dem Lande zur Verfügung stelle.

Konstantinopel. Nach Angaben von türkischer Seite waren bis gestern 75 Bataillone, 5 Kavallerieregimenter und 14 Batterien in den Grenzgebieten gegen Griechenland vereinigt. Der von den Mächten infolge ihrer Intervention in der freilich Frage bei der Fortsetzung zu unternehmende offizielle Schritt zur Verwirklichung der Autonomie von Kreta ist bisher nicht erfolgt.

Athen. Die Vertreter der Mächte leichten sich in's Ginderenehmen über den Wortlaut der griechischen Regierung zu überreichenden Note und unterbreiteten demselben auf telegraphischem Wege ihren Regierungen, um deren Genehmigung zu erhalten und um eine Uebereinstimmung herzustellen zwischen diesem Wortlaut und demjenigen der Note, welche der Botschaft überreicht werden soll. Beide Noten werden am gleichen Tage der Türkei und Griechenland unterbreitet werden.

Wien. Weitere 6 von Menelli freigelegte italienische Gefangene sind in Karar eingetroffen. Die Ankunft derselben in Zeila dürfte gegen den 12. März erfolgen.

und Auswärtiges